

Die Wiedereroberung Buda's

I.

Pascha Abdurrahman, der letzte türkische Kommandant der Budaer Festung, war in höchst bedrängter Lage. Pascha Sulejman eilte ihm mit seinem Heer zu Hilfe, bis aber dessen Scharen bei Buda angelangt wären, wäre zu viel wertvolle Zeit verstrichen. Deshalb teilte Abdurrahman dem herannahenden Pascha in einem aus der Festung geschmuggelten Brief mit, dass er dringender Hilfe und Verstärkung bedarf, ansonsten er die Festung nicht weiter zu halten vermag.

Sulejman wusste sich erst keinen Rat, denn zaubern konnte auch er nicht. Da wandte er sich zu einer teuflischen List. Er kleidete 5000 seiner verlässlichsten und kühnsten Janitscharen in die Kleider ungarischer und kroatischer Bauern und gab ihnen unter die Kittel Waffen und Munition mit. Die nötigen Kleider verschaffte sich der Pascha auf eine höchst einfache Art: er liess sämtliche Männer der um sein Lager liegenden Dörfer gefangen nehmen, etwa 5000 an der Zahl, die er bis auf den letzten Mann noch in der selben Nacht umbrachte, um sich in den Besitz ihrer Kleider zu setzen. Die Janitscharen konnten sich nun in der Verkleidung an die Festung heranmachen.

Einige hundert verkleidete Janitscharen konnten tatsächlich den Belagerungsring, in kleine Gruppen zerstreut und jedes Aufsehen vermeidend, passieren, General Caprara erkannte aber den Schwindel, wartete solange, bis auch die anderen Janitscharen die Festungswälle erreichten und dann eröffnete er ein mörderisches Feuer auf die Ungläubigen. Nur tausend Janitscharen konnten in die Festung gelangen und auch die zumeist verletzt, während viertausend Ungläubige auf den Wällen den Tod fanden.

II.

Sechs Kanonenschüsse gaben am 2. September 1686 das Zeichen für den Ansturm. 10.000 Krieger beteiligten sich an

der Offensive und an der Spitze der deutschen Regimenter stürmen je 50—100 ungarische Haiducken. Am hartnäckigsten war der Kampf um die Gegend des Königspalastes, wo der Unterleutnant Andreas Ramocsaházy von seiner Truppe getrennt, allein den Kampf gegen die Übermacht aufnahm. Er wurde schliesslich von den Türken entwaffnet und auf einem nahen Baum aufgehängt. Seine nachdrängenden Soldaten fanden ihn später, schnitten ihn vom Strick ab und konnten ihn zu Bewusstsein bringen. Das Glück des Unterleutnants war, dass er auf einen niedrigen Ast gehängt wurde, so dass seine Füsse den Boden erreichten. Ramocsaházy wurde nach der Einnahme der Festung zum Hauptmann ernannt.

Der aus dem Jenseits herübergeholte tapfere Krieger starb als Burghauptmann — 105 Jahre alt!

III.

Die interessanteste und von Sagen reichlich umwobene Gestalt der Revindikation war der Bettelmönch „Gabriel der Feurige“. Fast er allein hat die Mauern der Festung sturmreif gemacht. Sein einziges Streben war es, das Christentum von der Umklammerung des Heidentums zu befreien. Er trat dem strengsten Orden bei, legte sich die schwierigsten Bussopfer auf, zog sich in die Einsamkeit der Wälder zurück, um in Andacht verweilen zu können. Nur so wählte er sich der Erfüllung seiner grossen Aufgaben würdig. Nach einer wunderbaren Vision, nachdem er das Buch des Franziskaners Konstantin Anklitz über die „Wunder des Schiesspulvers“ gelesen hatte, wusste er, worin seine Sendung lag. Während seiner Pilgerfahrten kaufte er in den Städten Schwefel, brannte das Reisig der Haselnussträucher zu Kohle und studierte in den militärischen Lagern die damals üblichen Kanonen. Und es gelang ihm, ein Geschoss zu erzeugen, dass nach dem Einschlag explodiert, entzündet und furchtbare Verheerungen anrichtet. Er wurde



Alapítva : 1870

Gegründet : 1870

Várady Béla

Budapest, IV. Váci u. 5

Telefon: 1-876-18

*Feinste Herrenmode
und Schneiderei**First class tailor & shirtmaker*

mit einem spöttischen Lächeln abgefertigt, als er sich zum Dienst meldete. Er flehte aber solange, bis ihm die Soldaten gestattet, dass er sich neben eine Kanone stelle. Und da geschahen Wunder. Ein einziges Geschoss des Mönches setzte Wälder in Brand und der Feuerschein jahrhundertalter Eichen färbte den Himmel blutrot. Das Volk bekreuzigte sich. Der Ruf „Gabriels des Feurigen“ wuchs.

Auch das Interesse Karls von Lothringen wurde auf das Wundergeschoss gerichtet, er aber stand zu sehr unter dem Einfluss des spanischen Antonio Gonzales, der auf seine unlöschbaren Geschosse mit dem griechischen Feuer schwor. Erst auf Einlenken des päpstlichen Legates wurde auch der Bettelmönch zu der Offensive gegen die Budaer Festung eingeladen.

Mit Spott wurde er im Lager empfangen. Seine ersten Versuche misslangen. Er durfte aber weiter im Lager bleiben und hatte auch in die Werkstätten der Artillerie Eintritt. Hier lernte er sehr viel und konnte seine Erfindung vervollkommen. Seine Geschosse hatten immer mehr Erfolg und sein Ansehen wuchs. Schliesslich erregte seine stämmige, hohe Gestalt allenthalben Furcht und Aufsehen. Die Kunst des Mönches war geachtet, denn was seine Geschosse vermochten, konnten die anderen Kanonen nicht. Die bisherigen Geschosse schlugen wohl in die Festungsmauern Breschen, die flinken Türken hatten aber rasch mit Pfählen Befestigungen errichtet. Vergeblich legten die Vereinigten Mächte unterhalb der Festung Scheiterhaufen, um diese Pfähle zu entzünden, die Türken löschten mit

Wasserstrahlen alsbald den Brand. Gegen die Zündgeschosse des Mönches waren aber die Türken machtlos.

Am Tage des Generalsturmes, am 2. September, traten wiederum die Geschosse des Mönches in Funktion. Einige gutgezielte Treffer und schon knisterten die Pfähle in hellem Brande. Ein günstiger Wind wehte, der erstickende Rauch trieb die Türken in die Flucht und die anstürmenden Massen der Angreifer konnten die Türme der Festungsmauern ersteigen.

Der Bettelmönch hatte seine Schuldigkeit getan. Nach dem Sieg wollte man ihn feiern, da war er aber spurlos verschwunden. Erst nach einem Jahr hatte man ihn aufgegriffen und im Triumphzug brachte man ihn nach Wien. Hier musste er ein Schauschiessen vorführen. Es wurde eine Burg aus Pfählen errichtet. Der Mönch beschoss sie und alsbald brannte die Burg lichterloh. Kaiser Leopold verfolgte das Schauspiel mit einem Fernstecher. Seine Scharen rannten schon auf den Mönch zu, um ihn vor den Kaiser zu bringen. Da war aber der Mönch wieder verschwunden. Er floh in einen nahen Wald, um dann seine Pilgerung auf den staubigen Landstrassen fortzusetzen. Er hatte sein gottgefälliges Werk vollbracht und floh vor dem vergänglichen Ruhm der Welt.

IV.

Restlose Bewunderung gebührt Pascha Abdurrahman, dem damaligen Festungskommandanten. In ihm hatten die Türken einen Führer von beispielloser Heldenhaftigkeit, von einem Fanatismus beseelt, der vielleicht in etwas mässigerer Ausgabe dem Enderfolg der Türken zuträgli-